

DIE ELEMENTAREN MOMENTE IM LEBEN

Kaiserslauterer Band „Wet Desert“ legt neuen Silberling vor – Release-Konzert am Samstag im Cotton Club

VON UNSEREM MITARBEITER
ANDREAS KELLER

► Abergläubisch sind die Jungs von „Wet Desert“ ja nun kein bisschen. Wie ihr Erstling „Dry Hard“ (1998), besteht auch ihr zweites komplettes Album „Kiss The Past Goodbye“ aus exakt 13 Titeln. Und die haben es viel zu sehr in sich, als dass man damit auch nur im entferntesten so etwas wie Unglück verbinden könnte. Am Samstag stellen die Westpfälzer dieses neue „Machwerk“ im Cotton Club vor, wir haben uns die Scheibe schon mal vorab angehört.

„Jedes Stück hat eine eigene Entstehungsgeschichte, über die man seitensweise erzählen könnte“, erklärt die Kaiserslauterer Band einmütig. Mehr noch: Auch die Titel selbst erzählen in ihren Texten Geschichten, die so nachvollziehbar sind, dass man sie ganz einfach mögen muss. Was eine Geschichte hat, hat eine Seele. Was eine Geschichte erzählen kann, sowieso.

Wie fühlt es sich an, wenn man nach einer gescheiterten Beziehung urplötzlich seine Freiheit hat - obwohl man die gar nicht haben wollte? Der Opener „Free“ zeigt das in der musikalischen Ausarbeitung bis in kleinste Details sehr anschaulich: Vom zurückhaltenden, von bandtypischen Geigen-Tönen umflorten Intro über die dynamische Akzentuierung im Gesang von Sänger Sascha Kleinophorst zwischen Trauer und Freude bis hin zum verständlicherweise emotional kraftlos auslaufendem Ende - es klingt wie ein alter Plattenspieler, dem man mitten in der Wiedergabe den Saft abdreht - erscheint das Stück rund und in sich ruhend. Man glaubt gar nicht, was sich interpretatorisch in fünf Minuten so alles unterbringen lässt.

So geht es, von ein paar einfachen Liebesliedern wie „Without You“ mit entsprechend leichtem (nicht seichtem) Text einmal abgesehen, immer weiter auf der silbrigen Oberfläche. Glatt und ohne Tiefe war bei „Wet Desert“ ja noch nie etwas. Aber in Sachen unter die Haut gehender Aussage mit dazu passendem kompositorischem Unterbau haben die fünf Musiker jetzt einen neuen Entwicklungsstand erreicht.

Elementare Momente im Leben werden intensiv wie selten zuvor in den aktuellen „Wet Desert“-Songs



Stellen nach acht Jahren eine zweite CD vor: die jungen Kaiserslauterer Musiker von „Wet Desert“ um Sänger Sascha Kleinophorst.

— ARCHIVFOTO

thematisiert. Gerade auch im Titelsong ist das der Fall, wo es um schwierige Neuanfänge und um Hoffnungen in der Zeit danach geht. Das Stück darf zugleich als Anspieltipp empfohlen werden - allein der Ohrwurm-Refrain berechtigt es schon dazu.

Rhythmischer Hindernislauf

„Spent To Much Time“ fällt gleich danach komplett aus dem Erwartungs-Rahmen. Ein ziemlich experimenteller Song ist es geworden, wie die Band selbst zugibt. In der Tat: Lockerer Geigenklang reibt sich an rockigen Gitarren-Salven, und der Text über die in Vergessenheit geratene Kunst, einfach mal nur in der Gegenwart zu leben und hier und jetzt etwas zu wagen, entwickelt sich zum Teil über einer Art rhythmischem Hindernislauf per verzweifelt schreiender Megaphon-Stimme. „Wenn wir schon darüber singen,

dass man etwas wagen sollte, dann müssen wir das auch mal selbst tun“, erklärt dazu Gitarrist Markus Pfeffer. Recht hat er. Aber wie wird man dertart Komplexes live auf der Bühne realisieren können? Das wird schwierig. Man darf auf die CD-Release-Party am kommenden Samstag gespannt sein.

Es ist halt nicht einfach, das pralle Leben: Gescheiterte Beziehungen (die Nummer „Open Your Arms“) und glücklicher Neuanfang, Selbstverwirklichung, schwierige Freundschaften („Did You Ever“), noch schwierigere Beziehungen („Call The Shots“), gescheiterte Beziehungen, allgemeine Irrungen des Lebens („My Maze“), der vielleicht daraus rettende Glaube an sich selbst („King In My Own Land“) - alles kommt auf „Kiss The Past Goodbye“ vor und gibt der Produktion einen engen inhaltlichen Zusammenhalt unter dem Motto „Alles fließt - das Alte vergeht, und jedem Neuen

wohnt ein besonderer Zauber inne“.

Das CD-Cover mit einer Sanduhr, in der die Füllung hinter sich nur Leere zurücklässt, aber nach der Engstelle zu reinem Wasser wird, sagt eigentlich alles. „Konzeptalbum“ wäre dafür zu viel gesagt, aber in die Nähe eines solchen gerät die zweite CD der Band dadurch durchaus. Jeder der fünf Musiker hat sich mit seinen Erfahrungen (nicht nur den musikalischen) während des langen Entstehungsprozesses der CD eingebracht.

Völlig losgelöst

Schön zu beobachten sind dabei auch die musikalischen Bezüge zu früheren Zeiten, die trotz aller Weiterentwicklung wohltuend zu spüren sind. Der sechsstimmige Satzgesang in „My Maze“ etwa und ganz besonders das rockig umgeschriebene irische Traditional „The Flogging Reel“ (mit allerlei

perfekt gemeisterten harmonischen Prüfsteinen für den wie losgelöst agierenden Geiger Ralf Huba) erinnern an frühere, noch folklastigere Zeiten der Band. Dazu passen die weit in die Tiefe gehenden musikalischen Kabinettstückchen wie die vertrackten Harmonien, unerwarteten Tonartwechsel und nicht zuletzt vokalen Ausbrüche vom prägenden Sänger Sascha Kleinophorst (besonders etwa im letzten Part von „Finally Made it“).

Tagelange Arbeit an nur Sekunden währenden Passagen, heiße Diskussionen um beabsichtigte Stimmungen und Textaussagen, kontinuierliche Veränderungen an der Musik und bis in die letzten Minuten hineinreichendes Herumfeilen an eigentlich schon perfekt sich entwickelnden Stücken - selten hat sich eine Band so lange Zeit gelassen (immerhin gut acht Jahre seit dem Erstling) und so viel in die letzten Details investiert wie „Wet Desert“ mit „Kiss The Past Goodbye“. Das merkt man der Produktion letztlich aber auch an.

Kaninchen aus dem Hut

Da ist nichts dem Zufall überlassen worden, da ist für jeden etwas dabei. Und wenn man schon glaubt, alles, was „Wet Desert“ ausmacht, von „Wet Desert“ schon einmal gehört zu haben, kommt wie das Kaninchen aus dem Hut doch noch eine Überraschung. „Nothing At All“ zum Beispiel, das sich neben den übrigen Stücken wie ein (zugegeben deutlich gemäßigter) Punk-Song ausnimmt. Mit „100 Miles“ dann endet das lange Werk wie es angefangen hat - lyrisch, akustisch, zart. Eine runde Sache eben.

Das heißt - doch nicht so ganz. Nach mehrminütigem avantgardistischem Schweigen a la John Cage nach dem letzten Ton erscheint in den letzten 36 Sekunden ein netter akustischer Gag mit deutschem Text.

INFO

— „Wet Desert“ stellen ihre neue CD „Kiss The Past Goodbye“ am Samstag, 11. März, 20 Uhr, in der Reihe „No Music in K'Town“ im Cotton Club des Kulturzentrums Kammgart vor; Karten an der Abendkasse.